

Wilsdruffer Tageblatt

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft und



alle anderen Stände des Wilsdruffer Bezirks

Das „Wilsdruffer Tageblatt“ erscheint an allen Werktagen samstags 4 Uhr. Verkaufspreis monatlich 2,- RM. bei Abnahme von 3 Monaten 5,- RM. jährlich 18,- RM. Zustellgebühr 1,- RM. pro Jahr. Die Abonnenten sind verpflichtet, die Zeitungsbestellung rechtzeitig zu erneuern. Der Anzeigerpreis ist auf dem Titelblatt Nr. 4. — Nachmittagsausgabe 10 Uhr. — Sonntagsausgabe 10 Uhr. — Fernsprecher: Amt Wilsdruff Nr. 200. — Jeder Abonnent ist berechtigt, einen Anzeiger zu bestellen. — Jeder Abonnent ist berechtigt, einen Anzeiger zu bestellen.

Das Wilsdruffer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft Meißner, des Stadtrats zu Wilsdruff, des Forstrentamts Tharandt und des Finanzamts Rössen behördlicherseits bestimmte Blatt

Nr. 68 — 94. Jahrgang

Telegr.-Adr.: „Tageblatt“

Wilsdruff-Dresden

Postbez.: Dresden 2640

Donnerstag, den 21. März 1935

Offizieller Auftakt zu den Olympischen Spielen

Empfang der Diplomaten und der Auslandspresse im Reichspropagandaministerium

Der Reichsminister für Volksaufklärung und Propaganda empfing in den Festräumen seines Ministeriums das diplomatische Korps und die Vertreter der ausländischen Presse. Der Empfang bildete den offiziellen deutschen Auftakt zu den Olympischen Spielen 1936 und erhielt seine besondere Bedeutung durch eine große Rede des Reichsportführers von Tschammer und Osten, der über „Die deutschen Leibesübungen, der Reichsportführer und die Olympischen Spiele 1936“ sprach. Durch diesen Empfang und seinen eindrucksvollen Verlauf wurde einseitig und weitbin sichtbar vor aller Welt bezeugt, daß die höchsten Stellen des Deutschen Reiches rückhaltlos hinter den Olympischen Spielen in Berlin stehen und durch ihren Einsatz ihre erfolgreiche Durchführung gewährleisten.

Der Einladung des Reichsministers für Volksaufklärung und Propaganda war zahlreich Folge geleistet worden; es waren erschienen Ministerpräsident, General der Flieger, Göring, Reichsaußenminister Frhr. von Neurath, Reichsarbeitsminister Seidte und Reichsernährungsminister Darré.

Reichsminister Dr. Goebbels begrüßte die Gäste, worauf der Reichsportführer das Wort zu seinem Vortrag ergriff. Er gab zunächst einen Überblick über die Geschichte der deutschen Leibesübungen, die so alt seien wie das deutsche Volk überhaupt.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß die Pflege der Leibesübungen bestimmten nationalen Gesetzen gehorche, die in jedem Land entsprechend seiner biologischen und soziologischen Struktur verschieden seien.

Deutschland habe neben der rein sportlichen und erziehungsmäßigen Aufgaben den Gesundheitszweck voranzustellen müssen, denn die Gesundheitskatastrophen nach den Jahren der Hungerblockade hätten gezeigt, wie entscheidend die Folgen des Krieges für die deutsche Jugend gewesen seien.

Dank der Tatkraft des Volkes „Arzt durch Freude“ in der Deutschen Arbeitsfront sei es gelungen, auch den ärmsten deutschen Volksgenossen den Weg zu den Leibesübungen zu ebnen. Der Staat übe nur die Oberleitungsfunktion aus. Den lebendigen Ausbau und Aufbau durchzuführen, dazu sei der auf freiwilligem Zusammenschluß begründete deutsche Reichsbund für Leibesübungen berufen und befugt.

Der Reichsportführer ging dann darauf ein, daß das nationalsozialistische Deutschland sich nicht gescheut habe, seinen Sportlern zu sagen, daß sie eine nationale Aufgabe zu erfüllen

hätten. Mit dieser Auffassung bestünde sich Deutschland durchaus in Übereinstimmung mit den Ansichten anderer Völker. Auch die Weltkämpfer schwanden ja vor den Olympischen Spielen bei dieser höchsten Manifestation internationaler sportlicher Zusammenarbeit aller Völker der Welt, zu kämpfen für die Ehre ihres Vaterlandes und zum Ruhm seines Sportes; so entspräche die Bindung des sportlichen Tuns an die Ehre des Vaterlandes durchaus internationalen Gesetzmäßigkeiten.

Mit Nachdruck erklärte der Reichsportführer hierbei: Wir verlangen von unseren deutschen Vertretern, daß sie ihr Bestes einsetzen für den Sieg, indessen verlangen wir mit gleicher Schärfe, daß unsere Vertreter auch ritterliche Verlustler sind. Die vom deutschen Sport vertretenen nationalen Tendenzen sind vielfach für ein Hindernis der Entwicklung internationaler Beziehungen gehalten worden; die Praxis beweist das Gegenteil.

Noch nie, solange es einen deutschen Sport gibt, waren die sportlichen Beziehungen Deutschlands mit dem Ausland härtere und erfreulichere, als sie es zur Zeit sind. Diese Entwicklung ist eine durchaus natürliche. Denn indem wir auf unser Volk stolz sind und uns mit Freude und Dankbarkeit zu ihm und seinem Führer bekennen, verstehen wir, daß auch die anderen mit gleicher Hingabe ihrem Volk und Vaterland zugetan sind. Auf dem Grundlag der Hochachtung aber und auf der Grundlage gleicher Ehre werden die wahren Sportfreundschaften unter den Völkern geschlossen.

Gerade gegenüber einigen Neuerungen des Auslandes wies der Reichsportführer darauf hin, daß zwar die deutschen Leibesübungen vom Führer und allen seinen Ministern die härteste ideale Unterstützung erhielten, daß aber

die Finanzierung auf dem Eiferwillen der deutschen Turn- und Sportgemeinschaften beruhe.

So könne er für die deutsche Turn- und Sportbewegung das Bekenntnis ablegen, daß sie es als eine Ehrensache ansehe, abgesehen von den zu ersellenden Vorteilen, die Vorbereitung für die Olympischen Spiele aus eigenen Mitteln zu betreiben. Der Reichsinnenminister habe zu diesem Zweck eine Stiftung, den „Stiftungs für den deutschen Sport“ anerkannt. Er

Flandin gräbt die Kriegsschuldlüge aus

Eine Erklärung Flandins zum Aufbau der deutschen Wehrmacht

Ministerpräsident Flandin begründete im französischen Senat die von der Regierung in ihrer vor den Kammern abgegebene Erklärung vorgezeichneten Maßnahmen zum Ausgleich der rekrutenarmen Jahrgänge und ging dann auf die Proklamation der Reichsregierung hinsichtlich der Wehrpflicht ein. Man habe dieses Ereignis als Folge der Veröffentlichung des englischen Wehrbundes und der Erklärung der französischen Regierung hinstellen wollen. Diese Behauptung stehe im Widerspruch zu den Tatsachen. Die zwölf Armekorps und die 36 Divisionen seien in Wirklichkeit schon vorhanden gewesen. Außerdem sei acht Tage früher der amtliche Beschluß der Schaffung einer deutschen Streitmacht zur Luft bekanntgegeben worden. Diese Proklamation entspreche einer Auffassung, die, wenn sie von der Welt angenommen würde, die Vernichtung der auf den Völkerverbund führenden Arbeit bedeuten würde. Wo bleibe die Gerechtigkeit, von der die Sagenen des Völkerbundes sprechen, wenn jeder sich das Recht beimesse, die Verpflichtungen der Verträge zu verweigern? Was bleibe von der Kraft des internationalen Rechtes übrig, wenn man die eigene Kraft jeder Nation an die Stelle dieses Rechtes setze?

Frankreich könne die Auffassung des Rechtes nicht teilen, ebensowenig, wie es die Begründung annehmen könne, die die Reichsregierung dazu gebe.

Seit 15 Jahren habe Frankreich viel für die Annäherung und für die Wiedervereinigung der beiden großen Völker getan. Ueber die Verantwortung an der Entstehung des Krieges sei das Urteil längst gesprochen. Er, Flandin, werde nicht zulassen, daß dieses Urteil in Verjährung gerate!

Die Behauptung sei unrichtig, Frankreich habe seine Abrüstungsverpflichtungen nicht erfüllt. Vergesse man denn die Verminderung der Effektivstärke, die Frankreich vorgenommen und die über 50 Prozent betragen habe? Vergesse man, daß Frankreich die Dauer der Militärdienstzeit nach und nach von drei Jahren auf ein Jahr verkürzt habe? Bei der Kriegsmarine habe Frankreich den Tonnengehalt von 768 000 Tonnen im Jahre 1914 auf 550 000 Tonnen verringert. Ebenso seien die Luftstreitkräfte vermindert worden. Beim Waffenstillstand habe sich Frankreich von dem Wunsch zur Abrüstung leiten lassen. Wenn Frankreich nicht mehr getan habe, so nur wegen der Aufrüstung, die jenseits des Rheins fortgesetzt worden sei. Es sei ferner nicht wahr, wenn erklärt werde, das Reich habe seine Verpflichtungen aus dem Friedensvertrag ausgeführt. Das Reich führe die amtliche Vernichtung des Materials an, vergesse aber, die Neubauten aufzuführen, die insgeheim vorgenommen worden seien und die hinter einer offiziellen Abrüstung eine tatsächliche Aufrüstung darstellten. Flandin ging dann dazu über, darzulegen, daß Frankreich nach und nach auf die wesentlichsten Klauseln des Versailler Vertrages verzichtet habe.

Wenn Frankreich sich ansieht, den Völkerverbund auf Grund des Artikels 11 der Völkerverbündigungen mit einem für die Sache des Friedens so schwerwiegenden Akt zu beschaffen, so diene Frankreich damit nicht seinem eigenen Interesse, sondern dem Interesse der Gesamtheit aller Staaten. Der Friede der Welt stehe auf dem Spiel. Frankreich sei um den auf der Gerechtigkeit und der Ehre beruhenden Frieden besorgt; es handele sich nun nicht mehr um eine französisch-deutsche Frage.

Frankreich sei stark genug, um sich selbst zu verteidigen, und wenn sich die Notwendigkeit biete, sich durch seine Bündnisse zu verteidigen. Aber es gebe in Europa auch eine Reihe von schwachen Völkern, deren Bestand bedroht wäre, wenn man es zulasse, daß die Politik des Rechtes durch eine Politik der Macht ersetzt werde. Vor dem großen internationalen Tribunal müsse diese Frage behandelt

werden ausschließlich gespeist von der freiwilligen Abgabe von allen deutschen Turn- und Sportveranstaltungen, den sogenannten Sportarostern. Auf dieses Rot- und Hilfswerk könne das deutsche Volk mit Recht stolz sein; es sei ein Werk der nationalen Solidarität.

Der Reichsportführer wies darauf hin, daß Deutschland dank dem persönlichen Eingreifen des Führers für die Olympischen Spiele Kampfstätten zur Verfügung stellen könne, die der Größe und Würde der Spiele nach jeder Richtung Rechnung tragen. Wir sind daher bemüht, erklärte der Reichsportführer abschließend, hervorragende Gelehrte und Künstler einzuladen, während der Spiele ihre Schätze unter die Jugend aller Völker zu verteilen. Was Deutschland an Kulturwerten zu geben hat, die Tese des Geistes und der Adel der Kunst, soll angeboten werden, getreu dem griechischen Vorbild, in der Kraft des Leibes dem Adel des Geistes zu dienen. Wir arbeiten

werden. Ein jeder solle dort seine Begründungen aufstellen und ihre Berechtigung solle dort geprüft werden.

Gewiß wolle Frankreich nicht Ungerechtigkeiten aufrechterhalten oder untragbare Zustände. Im Rahmen der Legalität seien alle Abänderungen der Verträge möglich, das habe man, so meinte Flandin, der damit auf Österreich, Ungarn und Bulgarien angezielt haben soll, in der Vergangenheit gezeigt, seitdem habe sich diese Anschauung nicht geändert.

Die französische Regierung werde alles tun, um den Frieden aufrechtzuerhalten, und werde in dem Bemühen nicht ablassen, um sich einen mächtigen Block der Staaten zu schaffen, die denselben Idealen treu geblieben seien wie Frankreich.

Alle Franzosen müßten sich nun in der heiligen Vaterlandsliebe einigen. Es sei nicht möglich, die moralische Vorbereitung des Volkes von seiner militärischen Vorbereitung zu trennen.

Der erste Eindruck der Rede des französischen Ministerpräsidenten geht dahin, daß Flandin es sich unter Verwendung bekannter und oft widerlegter Argumente (wie die Kriegsschuld, die längst durch objektive historische Forschung widerlegt ist) leicht macht, Deutschland mit seinem Entschluß vom 16. März ins Unrecht zu setzen; auf der anderen Seite vermehrt man auch den geringsten Hinweis auf die jahrelang sich hinziehenden Unterlassungen, Verschleppungen und Versäumnisse der anderen, ja deren passive Resistenz, die der Durchführung berechtigter deutscher Forderungen entgegensteht worden ist.

So entsteht der Eindruck, als ob Frankreich an seiner alten politischen Ideologie festhalten wollte, an der bisher jeder Fortschritt scheitern mußte.

Es muß bedauert werden, daß die Rede Flandins offenbar keinen Anhalt dafür gibt, daß die mit dem 3. Febr. in London inaugurierte „Politik“ seitens der Franzosen wirklich ernsthaft in der Richtung einer europäischen Entspannung gewollt war. Frankreich vermag sich offenbar immer noch nicht damit abzufinden, daß mit einem gleichberechtigten Deutschland in freier Weise verhandelt werden soll.

Auf der Tagesordnung des Senats standen die Anfragen des Senators Demery über die Maßnahmen, die die Regierung zu ergreifen gedente, um die Organisation des Heeres auf der Höhe der Erfordernisse der Landesverteidigung zu halten; ferner eine Anfrage des Senators General Bourgeois über den Gesetzesentwurf über die Erhöhung der Dienstzeit von 1936 bis 1940 und schließlich eine Anfrage des Senators Benozet über die Verlegung der Militärklauseln des Friedensvertrages durch Deutschland.

Nach längerer Aussprache wurde folgende Entschlieung angenommen: „Der Senat vertraut der Regierung, daß sie eine Politik der nationalen Sicherheit und der Sicherstellung des Friedens fortsetzen wird, billigt ihre Erklärung und geht zur Tagesordnung über.“ Die Entschlieung wurde mit 263 gegen 21 Stimmen angenommen.

Vor dem Berliner Besuch Simons.

Dreiertkonferenz am Sonnabend in Paris.

Eine zweite Zusammenkunft nach den Besprechungen in Moskau und Warschau.

Die zwischen Rom, London und Paris über eine Zusammenkunft von Vertretern Italiens, Englands und Frankreichs geführten Verhandlungen haben zu einem Ergebnis geführt. Die Zusammenkunft soll einen vorbereitenden Charakter tragen und vor der Abreise Sir John Simons nach Berlin

freimütig, daß wir damit auch die Absicht verbinden, diese tausend Gäste einen Blick in unsere wahre Art und in das unverfälschte Deutschland tun zu lassen, damit die olympische Idee, die, wie sie die Sprache der Jugend der Welt, so auch die Sprache des Friedens spricht, für ein Volk zeugt, das seinem friedlichen Wiederaufbau edler Leibesübungen alle Kräfte zuführen will. Mögen die Abordnungen der 46 Nationen, die mit ihren Fahnen am 1. August ins deutsche Stadion einziehen werden, die Avantgarde einer Armee sein, die in den Frieden der Ehre und Ritterlichkeit marschiert.

Anschließend entwickelte sich eine längere Aussprache zwischen den verschiedenen Journalisten und dem Gastgeber sowie dem Ministerpräsidenten General der Flieger, Göring, in der die politischen Fragen der letzten Tage ausführlich erörtert wurden.